

Der Einfluß des Internets auf die Öffentlichkeitsbeteiligung in der Bauleitplanung am Beispiel Deutschlands, Großbritanniens und Schwedens

Antje BURG

(Dipl.-Ing. Antje Burg, Universität Kaiserslautern, Computergestützte Planungs- und Entwurfsmethoden, Pfaffenbergstraße 95, D-67633 Kaiserslautern, e-mail: burg@rhrk.uni-kl.de)

1 EINLEITUNG

Für Stadtplaner bietet das Internet bisher nicht vorstellbare Möglichkeiten der multimedialen Information und Kommunikation mit den Bürgern. Es entstehen neue Aufgaben, computer-gestützte Informationssysteme setzen veränderte Akzente in der Öffentlichkeitsbeteiligung bei Bauleitplänen, kurz, die Stadt wird kommunikativer und die lokale Demokratie gefördert [Habel 1998].

Diese Einflüsse telekooperativer Verfahren auf die Öffentlichkeitsbeteiligung in der Bauleitplanung gilt es wissenschaftlich zu erforschen, um auch in der europäischen Stadtplanung den wachsenden Ansprüchen des nächsten Jahrtausends gerecht zu werden. Dabei wird besonderes Gewicht auf die drei Länder Deutschland, Großbritannien und Schweden gelegt, für deren Auswahl verschiedene Gründe ausschlaggebend sind. Zum einen soll es sich um sprachlich, geographisch und in der Bevölkerungsstruktur verschiedene Staaten handeln, um eine gewisse europäische Vielfalt herzustellen. Zum anderen ist es notwendig, technisch hochentwickelte Staaten in die Studie einzubeziehen, die das Medium Internet bereits in der Bauleitplanung einsetzen²¹.

2 DATENERHEBUNG

Die wichtigsten Datenquellen der empirischen Untersuchungen stammten aus Ergebnissen schriftlicher Umfragen, an denen 150 Planungsämter teilnahmen. Ausgewählt wurden diejenigen Kommunen, die bereits an einer von der Verfasserin früher durchgeführten Studie beteiligt waren²². In Großbritannien fand im Dezember 1997 an 49 Ämtern, und in Schweden und Deutschland im April 1998 an 54 bzw. 47 Behörden eine Umfrage zum Thema „Internet in der Stadtplanung“ statt. In Großbritannien und Deutschland erfolgte sie telefonisch, in Schweden mittels E-mail und Fax und erst bei Nichtantwort wurde auf das Telefon zurückgegriffen. Der Rücklauf lag bei 100%.

Desweiteren erfolgten Webrecherchen und Experteninterviews. Erstere waren notwendig, um das WWW-Angebot in der Bauleitplanung zu ermitteln. Letztere zur Untermauerung der Fallbeispiele.

3 BEDEUTUNG DES INTERNETS

3.1 Praktische Anwendung

Grundvoraussetzungen für den effektiven Einsatz des Internets in der Öffentlichkeitsbeteiligung sind die dazu notwendige technische Ausrüstung der Behörden und der Internet-Zugang der Bevölkerung. Wie erster in den drei Ländern aussieht, zeigt Abbildung 1.

Deutsche Stadtplanungsämter sind in allen Arten der Infrastruktur technisch weitaus weniger gut ausgestattet als britische und schwedische. Schweden bestreitet, mit Ausnahme des Einsatzes von Geographischen Informationssystemen (GIS), die absolute Führungsposition. Digitale Karten sind sehr weit verbreitet, GIS ist stark im Kommen. Die Vernetzung der Computer setzt sich immer mehr durch. Vor allem die interne ist in Großbritannien und Schweden bei gut einem Drittel der Ämter der Fall, im Gegensatz zu einem Drittel in Deutschland. Aber auch die externe wird immer beliebter. In Schweden sind schon über die Hälfte, in Großbritannien gut ein Drittel, in Deutschland dagegen nur ein Achtel bereits an das Internet angeschlossen. Die Vernetzung nutzen viele Behörden für elektronische Post. In Schweden aber auch in Großbritannien ist E-mail weit verbreitet. Über die Hälfte der untersuchten britischen und sogar zwei Drittel der schwedischen Ämter besitzen eine externe E-mail-Adresse, in Deutschland lediglich ein Achtel. Zusammenfassend verdeutlichen die Untersuchungen den enormen Nachholbedarf deutscher Planungsämter.

²¹ Schweden: sehr dünn besiedelter skandinavischer Staat, 8,74 Mio Einwohner, 449.964 km² Fläche; 23.630 US\$ Pro-Kopf-Einkommen [Sergies Medien 1997], öffentlichkeitsprinzipien seit Mitte des 18. Jahrhunderts; Großbritannien: Insellage, 58 Mio Einwohner; 241.752 km² Fläche; 8.410 US\$ Pro-Kopf-Einkommen [Sergies Medien 1997], Robert Owen: A New View of Society, 1813; New Lanark, 1817; The book of the new Moral World 1836; Ebenezer Howard: A Peaceful Path to Social Reform (Gartenstadtprogramm), 1897; Letchworth 1903; Deutschland: bevölkerungsstärkstes Land der EU; 81,5 Mio Einwohner; 356.974 km² Fläche; 25.580 US\$ Pro-Kopf-Einkommen [Sergies Medien 1997], Bruno Traut: Die Stadtkrone, 1919; Ludwig Hilbersheimer: Großstadtarchitektur, 1927; Ernst May: Das neue Frankfurt, 1925-30

²² In jedem Land wurden repräsentativ 75 Kommunen ausgewählt und an sie ein Fragebogen zugesandt. Dabei variierte der Rücklauf, so daß am Ende von den 225 Kommunen 150 antworteten, nämlich 49 britische, 54 schwedische und 47 deutsche

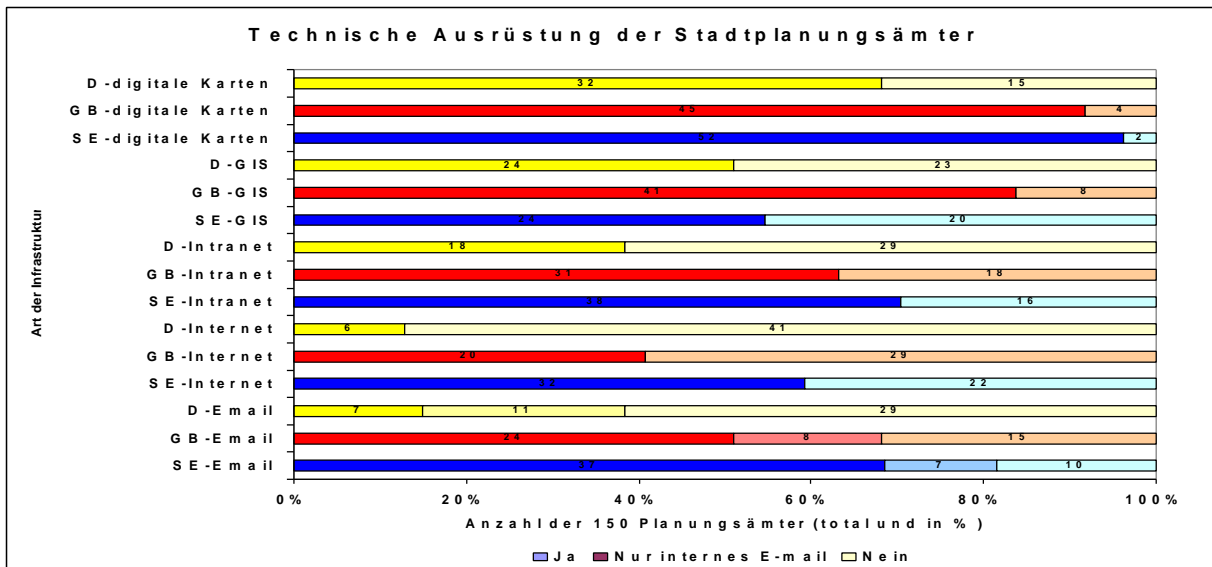


Abbildung 1: Technische Ausrüstung der Stadtplanungsämter (D/GB/S)

Nur wenn die Internet-Nutzung in der Bevölkerung verbreitet ist, lassen sich die Grundlagen einer Online-Öffentlichkeitsbeteiligung in der kommunalen Planung abschätzen. Auch in diesem Bereich nimmt Schweden eine Führungsposition ein. In der Welt steht Schweden hinter Finnland, Norwegen und den USA auf Rang vier, weit vor Großbritannien und Deutschland (Vgl. Abbildung 2).

War das Internet anfangs weitestgehend Professoren, Doktoranden und Studenten vorbehalten, entwickelte sich im Laufe der Jahre ein immer heterogeneres Bild. 1995 war in Deutschland noch jeder zweite Internet-Surfer ein Student, 1998 stellten die Angestellten mit 43,6% die größte Nutzer-gruppe, der Anteil der Abiturienten sank von 94,5% auf 63,9% und gleichzeitig stieg der Frauenanteil von 6,2% auf 15,5%. Das Durchschnittsalter erhöhte sich von 29 auf 35,5 Jahre [W: Fittkau/Maaß 1998]. 1997 lag es noch bei 32 [BMWi 1997, S.73]. Trotz des steigenden Ver-breitungsgrades des Internets haben längst nicht alle Bürger die Möglichkeit, es anzuwenden. Das Medium läßt sich aber nur sinnvoll einsetzen, wenn es der breiten Masse zur Verfügung steht.

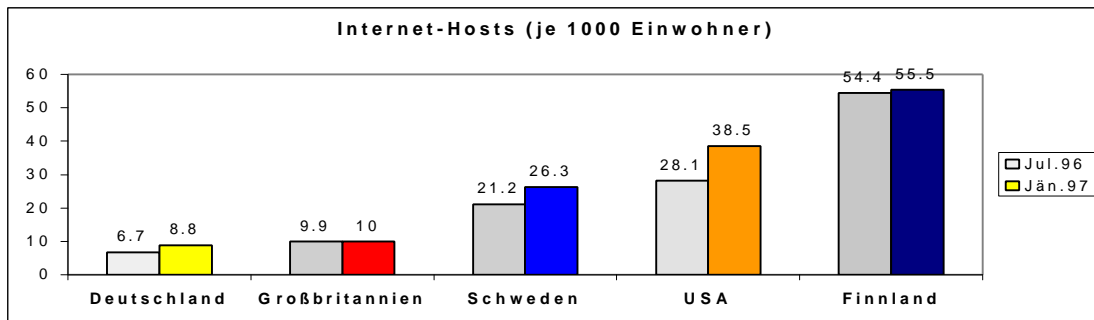


Abbildung 2: Anzahl der Internet-Hosts [Datenquelle: Fachverband Informatintechnik im VDMA und ZVEI – 1996, OECD -1997]

Erste, diesbezügliche Lösungsansätze sind die kostenlose Bereitstellung von Internet-Terminals an öffentlichen Stellen, wie z.B. in Stadtbüchereien. Die britische Regierung hat hierfür das Community Council Project, gefördert vom National Lottery Fund, ins Leben gerufen. Ziel des Pro-jektes ist es, bis Ende 1999 alle britischen Stadtbüchereien mit mindestens einem Internet-Terminal auszustatten. Auch in Schweden sind kostenlose Internet-Terminals in den Stadtbiblio-then keine Seltenheit mehr, wie z.B. in Kalmar, Ronneby, Tyresö und Uppsala. Deutschland ist aufgrund der hohen Telefonkosten von diesem Service weit entfernt. Zwar bieten viele Büchereien Internet-Terminals an, ihre Benutzung ist aber in der Regel mit einem Unkostenbeitrag von bis zu 10,-DM/ Stunde verbunden.

3.2 Stellenwert in der Bauleitplanung

Die bisher in Deutschland festzustellende nur schwache technische Ausrüstung der Stadt-planungsämter spiegelt sich auch im Stellenwert des Internets in der Bauleitplanung wider. Deutlich überwiegt die Meinung (20 von 47 bei 10 Enthaltungen), das Medium sei unwichtig. In Großbritannien und Schweden dagegen

herrscht eine Ausgewogenheit zwischen Befürwortern und Ablehnern, wobei v.a. britische Planer dem Medium eine sehr hohe Bedeutung zusprechen (vgl. Abbildung 3). Die Hälfte der britischen, aber auch der deutschen Planer glauben dennoch, daß das Internet die Öffentlichkeitsbeteiligung verbessern kann. Ihre schwedischen Fachkollegen sind hiervon überzeugt. Siehe Abbildung 4.

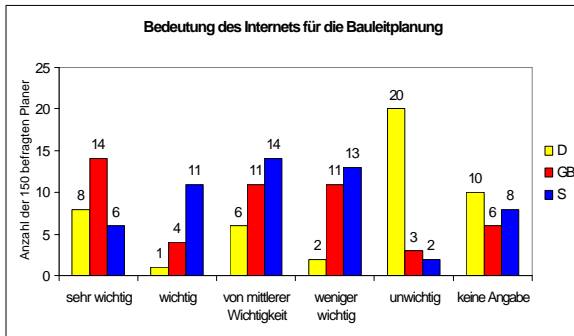


Abbildung 3: Bedeutung des Internets für die Bauleitplanung (D/GB/S)

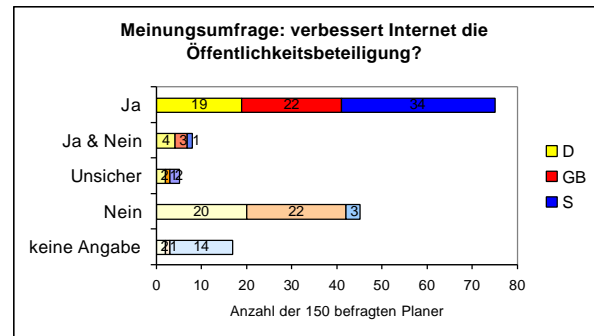


Abbildung 4: Meinungsumfrage: verbessert Internet die Öffentlichkeits-beteiligung? (D/GB/S)

Über das von den Planern bevorzugte Stadtplanungsangebot im WWW gehen die Meinungen auseinander. Deutlich dominieren die Themen „Projekte und Pläne“. Der Wunsch, aktuelle Projekte oder sogar alle vorhandenen Informationen zu veröffentlichen, wird ebenso geäußert wie der nach Veröffentlichung von allgemeinen Informationen oder Auflistung gültiger Pläne samt Hintergrundinformationen und Dokumenten. Einerseits soll das Internet dazu dienen, Bauleitpläne zu publizieren, andererseits spielt Bürgerbeteiligung keine große Rolle. Das ist eine widersprüchliche Aussage (Vgl. Abbildung 5). In Deutschland soll das Internet auch ökonomische Vorteile bringen, wie der große Wunsch nach Baulandanpreisung verdeutlicht. In Großbritannien wird zudem angeregt, die Bürger online am Planungsprozeß zu beteiligen, indem man ihnen die Möglichkeit gibt, Einwände gegen *structure-* und *local plans* über das Internet zu erheben. Voraussetzung hierfür ist eine rechtlich verbindliche Planauslage im Internet. Dies ist jedoch nicht von allen britischen, aber auch nicht von allen deutschen Planern erwünscht, wie Abbildung 6 zeigt.

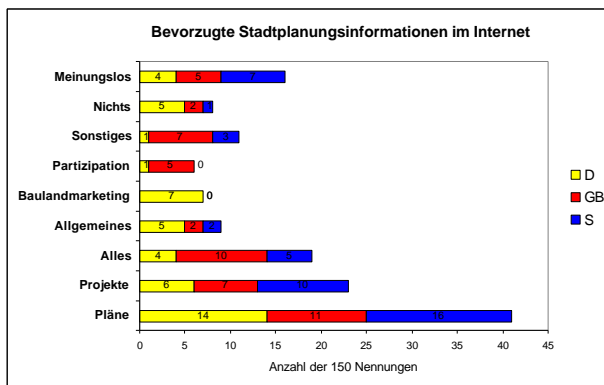


Abbildung 5: Bevorzugte Stadtplanungsinfos im Internet (D/GB/S)

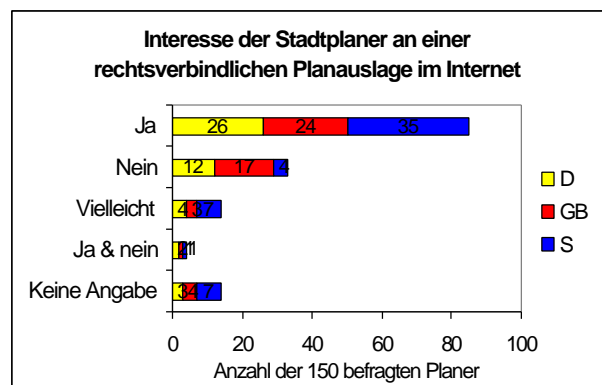


Abbildung 6: Interesse der Stadtplaner an einer rechtsverbindlichen Planauslage im Internet (D/GB/S)

Paradoxerweise wird von britischen Planern die offizielle Planauslage im WWW angeregt, jedoch nur von der Hälfte als erstrebenswert genannt. Dies deutet auf einen Meinungskonflikt innerhalb der Experten hin, während sich in Schweden die große Mehrheit der Befragten (34 von 56 = 61%) für diesen Schritt ausspricht. Dieses Meinungsbild in Schweden stimmt mit der These überein, daß eine intensive Internet-Nutzung positiven Einfluß auf die Bewertung des Mediums hat, und stützt die Erfahrung, daß in Schweden große Offenheit gegenüber Informations- und Kommunikations (IuK)-Technologien herrscht. Die Skepsis der deutschen Planer liegt größtenteils an der mangelnden Internet-Erfahrung. In Großbritannien ist der beschränkte Zugang der Bevölkerung zum Internet häufig ausschlaggebend.

4 FALLUNTERSUCHUNGEN

4.1 Einsatzbereiche des Internets

Information und **Kommunikation** sind wesentliche **Merkmale** des **Internets**. Information und Kommunikation sind aber auch wesentliche Merkmale der **Öffentlichkeitsbeteiligung** [W: Perian 1997].

Hinzu kommt die **Partizipation**, der wichtigste Bestandteil der Öffentlichkeitsbeteiligung in der kommunalen Planung. In diesen drei Punkten liegt der hauptsächliche Einsatzbereich der internetgestützten Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Aufstellung von Bauleitplänen.

Information im Rahmen der Beteiligung der Öffentlichkeit bedeutet, sie über den Planungsprozeß in Kenntnis zu setzen und über seine Ziele aufzuklären. **Internetgestützte Information** umfaßt die Bereitstellung von Informationen im Internet. Hierzu gehören nicht nur der städtebauliche Plan an sich, sondern auch dazugehörige Datengrundlagen, Hintergrundmaterial etc.

Kommunikation ist der Austausch von Informationen zwischen den einzelnen Beteiligten. Unter **internetgestützter Kommunikation** wird die elektronische Kommunikation unter den Betroffenen verstanden. Hierunter fallen E-mail, talk, ftp, digital phone, newsgroups, Diskussionsforen, E-mail-Listen.

Partizipation heißt, die aktive Mitwirkung der Öffentlichkeit am Planungsprozeß. **Internet-gestützte Partizipation** bedeutet, daß die Möglichkeit besteht, mit Hilfe telekooperativer Verfahren am Planungsprozeß teilzunehmen. Sie stellt ein zusätzliches Dienstleistungsangebot des Stadtplanungsamtes dar. Hilfsmittel hierfür sind u.a. digitale Befragungsformulare, Online-Abstimmungen und das Einbringen von Anregungen zu Bauleitplänen mittels E-mail, ftp oder digital phone.

4.2 Anwendungsbeispiele

Umfangreiche Webrecherchen kamen zu dem Ergebnis, daß eine Reihe von Kommunen den am häufigsten geäußerten Wunsch nach Veröffentlichung von Bauleitplänen bereits praktiziert und ihr ein nicht unwesentlicher Stellenwert zukommt. Schon etliche haben strategische Pläne publiziert. Gute Beispiele hierfür sind:

?? **Deutschland:** Berlin, Düsseldorf und Ludwigshafen;

?? **Großbritannien:** Devon-, Cheshire-, Lincolnshire-, Hampshire County Council;

?? **Schweden:** Kalmar, Karlstad, Gislaved, Hedemora, Tyresö und Övertorneå [W: Burg 1998a].

Beim **Flächennutzungsplan (FNP) Berlin** handelt es sich um eine inhaltsgleiche Abzeichnung, dargestellt in interaktiven Plankarten zur sehr detaillierten Information. Ohne großen Aufwand sind gezielt bestimmte Plangebiete samt unterschiedlicher Kriterien (Einwohnerdichte, Stadtstruktur) abrufbar. Dagegen sollen die Piktogramme des **FNP Düsseldorf** lediglich einen groben Überblick über wichtige Themen (Bodennutzung, Freiflächen) vermitteln.

Das englische **Devon County Council** war die erste Behörde in den drei untersuchten Ländern, die im August 1995 einen Bauleitplan, den „Devon County Structure Plan - The Issues“ im Internet publizierte, ihn dort im November 1996 rechtsverbindlich auslegte und das Medium während des gesamten, noch bis heute andauernden Planaufstellungsprozesses zur Öffentlichkeitsbeteiligung einsetzte. Begünstigend für diesen technischen Fortschritt war die Tatsache, daß der Hauptinhalt britischer structure plans ein Textdokument und keine Plankarte ist und somit eine Publikation einfach realisierbar ist. Über ein auszudruckendes Formular, welches per Hand auszufüllen und per „snailmail“ abzusenden war, konnten Einwände erhoben werden. 11 der 584 Personen (2%) taten dies. 15 Monate später stand in der Draft Phase ein am Computer ausfüllbares und per Mausclick abschickbares Formular zur Verfügung. Erstmals war aktive Partizipation im Internet möglich, das jedoch nur 8 von 836 (1%) nutzten.

Partizipative Ansätze waren auch im **Cheshire County Council** erkennbar. Über ein im WWW auszudruckendes Formular konnte im September 1995 die Öffentlichkeit zwischen drei verschiedenen Planalternativen wählen und sich hierzu äußern. Dieses Angebot nahm jedoch nur einer der insgesamt 836 Einwänder (0,1%) wahr. Eine sehr detaillierte Zusammenfassung informierte über die wichtigsten Ziele der Planung.

1996 publizierte auch **Lincolnshire** den gesamten Planinhalt, **Hampshire** dagegen nur eine grobe Zusammenfassung. Eine visuelle Darstellung, z.B. ein *strategy diagram* erfolgte nur in Devon.

Kalmar setzte als erste schwedische Kommune im Oktober 1996 das Internet für die Beteiligung der Öffentlichkeit bei der Aufstellung ihres *översiktsplan* ein. Eine ausführliche Zusammenfassung informiert über die wichtigsten Planungsziele. Zur vertieften Studie können das gesamte Textdokument und seit Juni 1998 auch die GIS-Datengrundlagen heruntergeladen werden. Dieser Service ist sehr beliebt. Innerhalb von 38 Tagen (17.8.-24.9.1998) luden 24 bzw. 61 Personen die Datenbasen herunter. Seit Mai 1998 visualisieren

elf Plankarten und ein interaktiver Plan²¹ die wichtigsten Ziele der Planung und verschaffen so auch dem Laien einen guten Überblick. Auch in Kalmar konnten im Herbst 1998 Standpunkte offiziell per E-mail eingereicht werden. 4 der insgesamt 70 Anregungen (6%) wurden elektronisch versandt.

Hedemora^{*3}, **Overtorneå**^{*3} und **Karlstad** nutzen die Vorteile der interaktiven Planillustration aus, um dem Laien das Plangebiet spielerisch erleben zu lassen. **Gislaved** legt alle Plankarten²⁴ offiziell aus. **Tyresö** und **Linköping** stellen ebenfalls die wichtigsten Planungsziele graphisch dar.

In der großen Zahl der Online-Översiktsplaner und der sehr hohen Qualität der Planillustration wird der technische Vorsprung Schwedens und die Aufgeschlossenheit der schwedischen Gesellschaft gegenüber IuK-Technologien sichtbar, was sich insgesamt positiv auf die internetgestützte Öffentlichkeitsbeteiligung auswirkt.

Deutschland nutzt die internetgestützte Öffentlichkeitsbeteiligung hauptsächlich für detaillierte Planung (Bebauungspläne-BBP), aber auch in **Schweden** gibt es diesbezüglich sehr gute Beispiele (detaljplan). Zu nennen sind²⁵

?? **Deutschland:** Düsseldorf, Solingen, Würzburg;

?? **Schweden:** Uppsala, Malmö, Kalmar [W: Burg 1998a].

Düsseldorf bietet in Deutschland das umfangreichste Webangebot zur Bauleitplanung an, aber auch Solingen gibt beachtliche Informationen zu Bebauungsplänen preis. In beiden Städten ist Planung auf Diskussion und Kommunikation bezüglich der Vorhaben und auf aktive Partizipation ausgelegt. Anregungen sind (waren)²⁶ per E-mail möglich, sie müssen aber postalisch bestätigt werden. Das Angebot wird kaum (max. 2%) genutzt. Positiv zu bewerten ist die allgemeine, in einer leicht verständlichen Sprache gehaltene Beschreibung der Bauleitplanung, da viele Bürger über den Verfahrensablauf und ihre Rechte nicht aufgeklärt sind (z.B. Hannover/Döhren-Wülfel, Düsseldorf, Solingen).

Uppsala listete aktuelle detaljplaner auf und zeigte die Planvorschläge zu den einzelnen Planungsphasen²⁷. **Malmö** und **Kalmar** befassen sich ausführlich mit aktuellen Projekten innerhalb eines detaljplan. Sie erläutern diese in leicht verständlicher Sprache und Skizzen, visualisieren die geplanten Vorhaben, so daß sich jedermann ein sehr gutes Bild von dem geplanten Projekt machen kann.

Eine E-mail Adresse der Planungsämter gehört mittlerweile fast zum Standard, sie wird jedoch hauptsächlich von Wissenschaftlern und Planern anderer Kommunen genutzt.

Zu einem transparenten Planungsprozeß und somit zu einem indirekten positiven Einfluß auf die Öffentlichkeitsbeteiligung trägt noch folgendes bei:

?? Protokolle von Gemeinderatssitzungen (Helsingborg, Kiruna, Sorsele, Ulricehamn);

?? Das Amtsblatt (Cottbus, Solingen);

?? Diskussionsforen (Huddiksvall, Tyresö, Kaiserslautern);

?? Planungsentscheidungen, v.a. in Großbritannien (London Wandsworth)

?? Online Abstimmungen zu Planentwürfen (Lübeck) [W: Burg 1996, 1997, 1998b].

Insgesamt zeigen Planer eine hohe Kreativität im Einsatz des Internets. Eine gewisse Professionalität ist erkennbar. Die Chancen, die Öffentlichkeitsbeteiligung durch das Medium zu revolutionieren wurden erkannt und in Pilotprojekten bereits angewandt.

5 FAZIT

Der größte Einfluß des Internets liegt derzeit in der Information. Die vorhandenen Statistiken über die Browserzahlen zeigen, daß das Informationsangebot des Internets zur Stadtplanung auch tatsächlich genutzt wird. Es besteht sowohl ein Interesse daran, detaillierte Datengrundlagen herunterzuladen als auch

²³ Software ArcView Internet MapServer

²⁴ Nur mit der Software Acrobat Reader lesbar, zu deren kostenlosem Herunterladen ein Link gelegt ist

²⁵ In Großbritannien gibt es keine (rechtsverbindlichen), detaillierten Bauleitpläne

²⁶ Aufgrund der fehlenden digitalen Signatur ist dieses Dienstleistungsangebot in Solingen nicht mehr möglich

²⁷ Mit Acrobat Reader lesbar. Die Kommune stellte das Pilotprojekt aus finanziellen Gründen ein, da sie dem hierfür zuständigen verwaltungsinternen IT-Amt pro Webseite 400 SEK zahlen mußte. Hieraus zog sie Lehren und startete ein eigenständiges, stadtplanungsinternes Webprojekt, an deren Fertigstellung hohe Erwartungen geknüpft sind.

zusammenfassende Informationen am Bildschirm zu lesen. Feststeht: das Internet hat einen Einfluß auf die Öffentlichkeitsbeteiligung, da es die Betroffenen besser informiert.

Die Kommunikation beeinflusst die Öffentlichkeitsbeteiligung heute nur sehr geringfügig. Betroffene nehmen das Angebot, über E-mail mit dem Planungsamt in Kontakt zu treten, kaum wahr. Auch konnte die Motivation der Bevölkerung, sich vermehrt mit der kommunalen Planung auseinanderzusetzen und elektronisch konkrete Fragen an das Planungsamt zu stellen, nicht gesteigert werden. Wissenschaftler und Planer waren in allen Fallbeispielen die häufigsten Absender von E-mails, nicht aber die eigentliche Zielgruppe, die örtliche Bevölkerung. Hier hat sich dieses Medium noch nicht durchgesetzt. Die Tatsache, daß Wissenschaftler, die in der Regel einen Internet-Anschluß und eine eigene E-mail-Adresse besitzen, die häufigsten Nutzer sind, liefert zwei Erkenntnisse:

1. Bei gegebenen technischen Voraussetzungen bestehen große Chancen, daß sich E-mail als Kommunikationsmittel etabliert und
2. Das Thema „Stadtplanung im Internet“ hat in der Fachwelt internationales Aufsehen erregt. Pilotprojekte aus der Praxis sind für Wissenschaftler und Stadtplaner bedeutend, da sie wertvolle Erfahrungen beim Einsatz des neuen Mediums liefern.

Noch nicht etabliert hat sich die Online-Kommunikation zwischen dem Planungsamt und den Beteiligten. Digitaler Datenaustausch erfolgt nur vereinzelt und hat Pilotcharakter.

Keinen signifikanten Einfluß hat momentan die Partizipation. Sie wird erst vereinzelt angeboten. Die Möglichkeit online Einwände zu einem Plan einbringen zu können, führte nicht zu einer erhöhten Beteiligung der Bevölkerung am Planungsprozeß und konnte auch nicht neue Bevölkerungsgruppen ansprechen und motivieren, sich aktiv an der Planung zu beteiligen. Trotzdem sind erste Erfolge zu verbuchen. In der schwedischen Kommune Kalmar erfolgten bereits 6% der eingegangene Standpunkte über E-mail, im Gegensatz zu Devon, Cheshire, Düsseldorf und Solingen, wo es ein oder weniger Prozent waren.

6 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Das Internet hat enorme Potentiale, die Öffentlichkeitsbeteiligung positiv zu beeinflussen. In Schweden, wo das Medium bereits weite Kreise der Bevölkerung erreicht hat, die technische Ausrüstung der Planungsämter im Vergleich zu den beiden anderen Ländern am besten ist und Planer neuen Technologien gegenüber sehr aufgeschlossen sind, finden sich in dem Ländervergleich die besten Webangebote zur Bauleitplanung und dementsprechend ist dort auch der Einfluß des Internets auf die Öffentlichkeitsbeteiligung am größten. Aus diesen Ergebnissen ist zu schließen, daß ein enger Zusammenhang besteht:

1. Zwischen **technischer Ausrüstung** des Planungsamtes und **Motivation der Planer**, das Internet für die Öffentlichkeitsbeteiligung einzusetzen und
2. Zwischen **Stellung des Internets in der Gesellschaft** und **Motivation der Öffentlichkeit**, sich über das Internet an der Bauleitplanung zu beteiligen.

Aus diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen heraus begründet sich ein verstärkter Internet-Einsatz in der Bauleitplanung. Stadtplanungsämter müssen jetzt damit beginnen, das Medium anzuwenden, um den wachsenden Anforderungen des Zeitalters der Informations- und Kommunikationstechnologien gerecht zu werden.

QUELLENANGABEN

Druckwerke

BMWi- Bundesministerium für Wirtschaft (1997): *Die Informationsgesellschaft, BMWI-Report*, 2. Aktualisierte Auflage, Garloff, Bonn

Happel, F.R. (1998): *Auf dem Wege zur kommunikativen Stadt*, in INTERGIS, Ausgabe 1/98, S. 2, CAN, Ismaning

Sergies Medien (Hrsg.) (1997): *Neuer großer Atlas der Welt*, Sergies Medien, Köln

Webseiten

Burg, A. (Zugriff 23.4.1998a): *Plans on the WWW*, <http://www.rhrk.uni-kl.de/~burg/wwwplans.htm>

Burg, A. (Zugriff 27.1.1998b): *German Planning on the WWW*, <http://www.rhrk.uni-kl.de/~burg/wwwuk.htm>

Burg, A. (Zugriff 17.9.1997): *Swedish Planning on the WWW*, <http://www.rhrk.uni-kl.de/~burg/wwwse.htm>

Burg, A. (Zugriff 3.10.1996): *British Planning on the WWW*, <http://www.rhrk.uni-kl.de/~burg/wwwuk.htm>

Fittkau & Maß (Zugriff 16.12.1998a): *Demographische Basisdaten*, <http://www.w3b.de/ergebnisse/w3b6/demographie.html>

Perian, T. (Zugriff 3.6.1997): *Internet im Stadtplanungsamt Solingen. Mehr Information? Mehr Partizipation?*

<http://osiris.iemar.tuwien.ac.at/~corp/corp97/html/perian.htm>, in **Online Version von Schrenk, M. (Hrsg.) 1997: Computergestützte Raumplanung – Beiträge zum Symposium CORP 97**, Im Selbst-verlag des Instituts für EDV-gestützte Methoden in Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien, Wien